

Malmédy-St. Vith'sche Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:

durch die Post, unsere Boten oder in der Exped. abgeholt
vierteljährlich 4,00 Fr.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm)
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.;
Bei größeren Abschlüssen Rabatt. Grundschrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Schemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 74 55. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 15. September 1920

Politische Rundschau.

Die Arbeiten der deutsch-belgischen Grenzkommission.

Der Korrespondent Das Rheinland wird aus Aachen gemeldet: Die Arbeiten der deutsch-belgischen Grenzkommission sind so weit fortgeschritten, daß etwa die Hälfte der neuen deutsch-belgischen Grenze von der luxemburgischen Grenze an bis zum Truppenübungsplatz Eßborn nunmehr in ihren Grundzügen festgelegt ist. In der letzten Sitzung der deutsch-belgischen Grenzkommission in Spa wurde ein diesbezügliches Protokoll von sämtlichen Vertretern der in der Kommission vertretenen Mächte unterzeichnet. Abgesehen von einer Reihe kleinerer Grenzveränderungen, hat eine wesentliche Abweichung von dem im Friedensvertrag vorgesehenen Grenzlinie an der Ostgrenze des Kreises Malmédy zugunsten Deutschlands dadurch stattgefunden, daß als Grenze die Chaussee Hollerath bis Vosheimergaben, Vosheim-Brüm festgelegt worden ist, wobei die Chaussee Deutschland zugesprochen wurde. Hiergegen hat Deutschland ein größeres Waldgebiet, das in der Südspitze des Kreises Monschau gelegen ist und als Artillerieübungsplatz für den Truppenübungsplatz Eßborn notwendig war, an Belgien abgetreten.

Die Verhandlungen über die zweite Hälfte der neuen deutsch-belgischen Grenze sind durch die Entscheidung des Vorschaferrats vom 29. Juli d. J. über die Monschauer Bahnlinie in ein neues Stadium getreten. Die deutsche Regierung erkennt diese Entscheidung, wie sie bereits mehrfach kundgetan hat, auch jetzt nicht als zu Recht ergangen an und wird ihre Abänderung bzw. Aufhebung auch weiterhin gegenüber dem Vorschaferrat betreiben. Um der Grenzkommission aber ihre Weiterarbeit zu ermöglichen, hat sie, einem Wunsch der Kommission Rechnung tragend, gleichwohl ihren Vertreter, Landrat Heimann, Köln, ermächtigt, an den weiteren Verhandlungen teilzunehmen und auch alle Anträge zu stellen, die sich aus der durch die Entscheidung der Vorschaferrat veränderten Rechts- und Sachlage ergeben. Hierbei hat sich die deutsche Regierung alle Rechte vorbehalten, für den Fall, daß die Entscheidung des Vorschaferrats aufgehoben oder abgeändert wird. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der deutsche Vertreter nunmehr auch eine Reihe von Wünschen der Eisenbahndirektion und der Stadt Aachen vorgebracht, die von lebenswichtigem Interesse für Aachen und den deutsch-belgischen Grenzverkehr sind. Wenn auf diese Wünsche die gleichen Grundsätze zur Anwendung kommen, die die Grenzkommission bei ihrer Entscheidung über die Monschauer Bahn hat gelten lassen, kann es nicht zweifelhaft sein, daß sie erfüllt werden.

Der Völkerbundsrat.

Nach einer Meldung des „Telegraph“ aus London tritt der Völkerbundsrat am 16. September in Paris zusammen. Er wird sich mit der Mandatsfrage und mit den Gebieten von Eupen und Malmédy befassen und mit der Frage, ob in diesen Gebieten eine Volksabstimmung stattfinden soll oder nicht. Außerdem wird sich der Rat mit dem von einer gemischten Kontrollkommission aufgestellten Bericht über die Verwaltung des Saargebietes befassen.

Belgische Anklagen.

In einem sichtlich offiziös inspirierten Artikel untersucht das „Echo de Paris“ die Frage, ob im Schoße der

Wiedergutmachungskommission sich nicht gewisse Änderungen erforderlich machten. In Beantwortung dieser Frage teilt das Blatt mit, der belgische Ministerpräsident stimme mit der französischen Regierung in der Auffassung überein, daß die Genfer Konferenz zu vertragen und die Frage der Wiedergutmachungen einer neuen Prüfung zu unterziehen sei, weil die in Boulogne in Gemeinschaft mit England in Aussicht genommenen Lösungen für ungenügend erlanten wurden. Da Zusammenkünfte der Ministerpräsidenten weniger häufig stattfinden dürften als bisher, sei jetzt eine neue Beratung der Entschädigungsfrage vorgesehen. Der belgische Ministerpräsident, so meldet das Blatt weiter, übergab Millerand eine von dem Vertreter Belgiens ausgearbeitete Denkschrift. Darin werden heftige Anklagen gegen die seit Jahresbeginn von der Wiedergutmachungskommission eingeschlagenen Methoden erhoben, die im Grunde auf nichts anderes hinauslaufen, als daß die Wiedergutmachungskommission in Wahrheit vollkommen ohnmächtig sei. Man müße deshalb bedeutende Änderungen in der Geschäftsführung dieser Kommission für die nächste Zeit erwarten.

Die italienische Arbeiterkrise.

Im Einverständnis mit dem Schatzminister Meda hat Arbeitsminister Labriola den Industriellen einen neuen Beschäftigungsvorschlag gemacht. Er beantragte, den Arbeitern eine 10-20prozentige Lohnerhöhung zu gewähren, bis die geplanten Arbeitergenossenschaften mit ihren Vorarbeiten für den Betrieb gebildet sind. Der Antrag wurde von den Gewerkschaften sowie von dem allgemeinen Industriellenverband in Mailand geprüft, ist aber, wie die folgende Meldung zeigt, gescheitert.

Die italienischen Industriellen erklärten sich mit den Vorschlägen der Metallfabriken solidarisch und verweigerten alle Verhandlungen mit der Regierung und mit den Arbeitern, solange ungeklärterweise die Fabriken besetzt gehalten werden. Die Führer der Arbeiter erklärten darauf, alle italienischen Fabriken besetzen zu wollen. Die Arbeiter sollen sich entschlossen haben, auch diejenigen Fabriken zu besetzen, die sich im Staatsbesitz befinden. In die Fabriken wurde eine große Anzahl von Waffen und Munition geschickt. In Turin und Palermo scheinen Unruhen ausgebrochen zu sein. Giolitti soll allmählich zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß energische Maßnahmen ergreifen werden müssen. Er unterbrach seinen Landesaufenthalt und kehrte nach Rom zurück.

Beschaffungsbeihilfe an Arbeitslose.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, erklärte der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in einer Sitzung des Volkswirtschaftsausschusses, daß das Reich für eine einmalige Beschaffungsbeihilfe an Arbeitslose 50 Millionen Mark ausgeworfen habe. Unter Hinzuziehung der auf die Länder und Städte entfallenden Beträge soll jeder Erwerbslose, der länger als acht Wochen arbeitslos ist, etwa 400 bis 450 Mark einmalige Beihilfe erhalten.

Gleiche Preise für alle Getreidearten.

Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien folgenden Antrag eingebracht: Der Ausschuss wolle die Entschließung annehmen, daß für Hafer, Gerste und Roggen der gleiche Preis bezahlt und daß die Frühbruchprämie in ihrer vollen Höhe von 200 Mark für die Tonne Getreide bis zum 1. Januar 1921 bewilligt wird.

Winterruhe Drusch-Beihilfe.

Um den sofortigen Getreideausbruch auch dort, wo es etwa an ausreichenden Arbeitskräften mangeln sollte, zu ermöglichen, hat das Reichswehrministerium, wie der „Berl. Volksanz.“ erzählt, seine Abteilung wirtschaftliche Fürsorge beauftragt, den zuständigen Stellen Druschkolonnen zur Verfügung zu stellen.

Kleine politische Nachrichten.

Paris. Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, hat Polen den Vorschlag Wangels, eine gemeinsame Offensive gegen die Bolschewisten zu unternehmen, abgelehnt. Die Ablehnung hängt damit zusammen, daß die Verhandlungen in Riga vor ihrer Aufnahme stehen.

Paris. Nach einer „Main“-Meldung hat die argentinische Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den der österreichischen Regierung ein Kredit von fünf Milliarden Velestas gewährt wird.

Paris. Das „Journal“ meldet aus Brüssel: Die Bergarbeiter im Borinage drohen mit dem Ausstand, wenn ihnen nicht eine 25prozentige Lohnerhöhung gewährt wird.

Paris. Im Alter von 70 Jahren ist Fürst Konstantin Radziwill, der der polnischen Seite dieser Familie entstammte, gestorben.

Osaka. Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Washington hat der japanische Botschafter gefordert, daß die amerikanische Regierung die in Kalifornien geltende Bestimmung, daß Japaner keinen Grundbesitz erwerben können, aufheben solle.

Berlin. Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, hat die italienische Regierung der deutschen auf Grund des Art. 299 des Versailler Vertrages den Wunsch mitgeteilt, daß die deutsch-italienischen Verträge aus der Vorkriegszeit, die Familienangelegenheiten sowie allgemeinwohlthätige Zwecke betreffen, in Kraft bleiben sollen.

Berlin. Der „Vol.-Anz.“ berichtet aus Lugano, daß ein großer Dampfer mit einer Ladung im Wert von 40 Millionen Lire auf der Fahrt nach Buenos-Aires im Mittelmeer von 7 Soldaten D'Annunzio, die in Catania als Passagiere an Bord gekommen waren, überfallen und nach Triume gebracht worden ist.

Amsterdam. Nach einer Meldung aus Springfield (Illinois) wurden 20 Männer verhaftet, die einer Anschlag auf den Miami-Sonderzug geplant hatten. Fünf der Verhafteten haben ein Geständnis abgelegt, woraus hervorgeht, daß der Zug zerstört, die Fahrgäste ermordet und die Wagen ausgebrannt werden sollten.

London. Das Befinden des Bürgermeisters von Cork ist sehr schlecht. Die Nachricht, nach welcher Lloyd George zu seiner Amnestie bereit sei, wird dementiert.

London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ bezweckte eine Unterredung zwischen Winston Churchill und dem französischen Kriegsminister die Herabsetzung der Befähigungskosten im Rheingebiet.

London. Der Boykott englischer Schiffe in den amerikanischen Häfen hat eine ernste Lage für die englischen Getreidetransporte geschaffen, da auch die Hafenarbeiter der Getreidebesitzer sich dem Boykott angeschlossen. Seit Samstag in kein englischer Dampfer ausgelassen.

Rom. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Skutari: Alle serbischen Garnisonen auf der rechten Seite der Botschafter wurden verstärkt. Die Serben führen Kriegsmaterial herbei und legen weitere Truppen nach dem Tarabosch. Sie verhehlen ihre Absicht nicht, den Tarabosch zu besetzen.

Pisa. Der König von Italien begab sich nach den Städten, die von dem Erdbeben heimgesucht worden sind.

Die große Korruption.

Die Untersuchungen über die Heereslieferungen während des Krieges und der Revolutionszeit haben eine solche Masse von Differenzen ergeben, daß zu ihrer Nachprüfung die seitler eingerichteten Kriegswirtschaftlichen mehr ausreichen und z. B. in Frankfurt eine Ari Arwa-

Mit leisem Aufschluchzen drückt sie ihr Spitzen-taschentuch an die Augen.

„Ich — ich habe meine Hotelrechnung noch nicht einmal beglichen,“ fährt sie dann auf eine aufmunternde Handbewegung des jungen Mannes hin, hastig fort.

„Wenn es weiter nichts ist —“

„Mein Gott, sie ist ziemlich groß! Ich bin es nicht gewöhnt, mich einzurichten; nun ich ahnte ja nicht, daß ich plötzlich —“ wieder drückt sie das Tuch an die Augen — „eine Bettlerin werden würde!“

Waldburg, der mit wachsender Teilnahme zugehört, erhebt sich und geht mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Das schöne Weib vor ihm tut ihm nicht nur herzlich leid, — er fühlt auch in diesem Augenblick, daß sie ihm ihr Vertrauen schenkt, wie teuer sie ihm bereits geworden. Nichts erscheint ihm deshalb natürlicher, als ihr in dieser für sie so überaus fatalen Lage seine Hilfe anzubieten.

„Würden Sie mir gestatten, daß ich die kleine Summe für Sie begleiche? Ich wäre glücklich —“

„Kein Wort weiter, mein Herr!“ unterbricht sie ihn empört. „Denken Sie so niedrig von mir, daß Sie wagen, mir ein derartiges Anerbieten zu machen?“

Die schöne Frau ist vom Sessel aufgesprungen und steht in ihrer ganzen majestätischen Höhe vor ihm mit zornig funkenden Augen und vor Erregung zitternden Lippen; zum erstenmal, seit Hans Waldburg sie kennt hat ihre Sanftmut, ihre überlegene Ruhe sie verlassen. Wie tief mußte er sie beleidigt haben!

(Fortsetzung folgt.)

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

2) (Nachdruck verboten.)

Die nächsten Tage schlichen ihm förmlich; endlich — am vierten Tag — erschien sie wieder an der Mittagstafel, aber so bleich und mit solch dunklen Schatten um die Augen, daß der junge Mann tief ergriffen sich aufs angelegentlichste nach ihrem Befinden erkundigte. „Ich danke Ihnen, mein Herr,“ erwiderte sie mit leise bebenden Lippen, „ich bin nicht körperlich krank gewesen — nur seelisch; ich habe schlechte Nachrichten erhalten —“

„Das bedauere ich von Herzen,“ fällt er lebhaft ein. „Darf ich ohne Unbescheiden zu sein, fragen, welcher Art diese Nachrichten sind?“

Mit dankbarem Lächeln blickt sie zu ihm auf.

„Sie betreffen eine Geschäftsangelegenheit. Aber — ich bin Frau und verstehe nicht viel von Geschäften — sehe vielleicht zu schwarz. Wäre ich ein Mann —“

Sie bricht ab, während ein Hauch von Behmut über ihr bleiches Antlitz fliegt.

„Darf ich Sie nach dem Diner um eine Unterredung bitten, gnädige Frau?“ fragte er eifrig. „Vielleicht drüber im Musikaal. Dort ist man um diese Zeit gewöhnlich am ungestörtesten. Wenn Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehren wollten, könnte ich Ihnen vielleicht irgendwie nützlich sein.“

Zustimmend neigt Mißreß Macab das schöne Haupt und die Unterhaltung spielt in andere Bahnen hinüber. Wie Hans Waldburg richtig vermutet, ist der

Musikaal völlig leer, als die beiden nach Beendigung des Diners dort eintreten. Der junge Mann rückt einen bequemen Sessel an den Kamin, in dem ein lustiges Feuer flackert, und wartet dann geduldig, bis die augenscheinliche Befangenheit seiner Begleiterin sich gelegt hat.

Mißreß Macab scheint wehmütig gestimmt zu sein; sie hat den Kopf in die Hand gestützt und blickt gedankenvoll auf die Spitzen ihrer eleganten braunen Lackstühle nieder.

„Ich glaube, ich erwähnte bereits kürzlich einmal, daß mein Mann vor einigen Monaten gestorben ist und daß mir Schwiegereltern wegen der Erbschaft gemacht wurden, —“ sagt sie endlich leise, ohne Waldburg anzusehen.

Er machte eine zustimmende Geste.

„Nun also,“ fährt sie wie widerstrebend und noch immer befangen vor sich hinstehend, fort. „Mein Advokat versicherte mir stets, ich müßte den Prozeß gewinnen. Und nun —“

Sie stockt und seufzt tief auf.

„Nun?“

„— teilt er mir mit, daß das Gericht zugunsten der Verwandten meines verstorbenen Mannes entschieden hat. Nicht einmal soviel erhalte ich, um anständig leben zu können.“

Hans Waldburg blickt sehr ernst drein.

„Hoffentlich ist es nicht so schlimm,“ versucht er, zu trösten.

„Doch, doch!“ fällt sie erregt ein. „Die paar hundert Dollar, die ich noch besitze, werden von den Advokaten- und Gerichtskosten verschlungen und — ach, es ist zu erniedrigend — ich, ich kann nicht darüber sprechen —“

Winter
anderer Stoff-
16—65 Frs.
vielen neuen
15—65 Frs.
0—1,40 breit
25—60 Frs.
5,50—38 Frs.
und Wolle
n 4—16 Frs.
mete
5,50—58 Frs.

Antel.
ntaine,
84,
LOUP
TIST
MEDY
Telefon Nr. 56.

verschiedene Lei-
dem Bretterboden
Fuß der Leitern
Hin- und Her-
Leitern nach
Materialien.
müssen getroffen
ster-, Zimmer-,
gearbeiten oder
erüsten, Stützen,
oder Apparaten
n, Installations-
gegen Sturz

chtigkeit gegen Be-
en, die während
en werden zur
nnten, während
des Wegnehmens
deren Apparaten
s- oder Demon-
chafte n.
riebsunternehmer
eile, die Bogen-
n, Ketten, Seile
oder untersuchen
d dem guterhal-
zu vergewissern.
schlechter Stand-
seht werden und
verwendung un-
ber sich spalten,
den.
intern obliegen.
über zu wachen,
tigt sind, passend
gereiht sind.
Nähe des Leiter-
daß die Arbeits-
n Fall ist dort
von Materialien
herdem dürfen sie
sich befindenden
er sich aufhalten,

suchen, an denen
ber lose ist.
tet, ihre Arbeit-
ie sie an dem
oder Material
chriften.
riebsunternehmer
Beschlusses sowie
2. August 1920
Ein Auszug der
n 25. Juni 1920
arbeiten und die

und die Dele-
der Ausführung
Bekrafung der
gen vorstehenden
Verordnung vom
tritt mit dem
Statthalter,
nant.

niederlassung des Reichsfinanzministeriums eingerichtet worden ist, das in dieser Angelegenheit arbeitet. Denn in Frankfurt werden nicht nur die Frankfurter und die Lieferungen aus der Umgebung, sondern auch aus solchen Bezirken geprüft, in denen man anscheinend glaubt, eine vorurteilsfreie Nachprüfung nicht annehmen zu können.

So ist z. B. ein Fall einer Verzinserei aus Westdeutschland aufgeführt worden, wonach sich dieser Betrieb eine Kiefernrechnung bezahlen ließ, ohne auch nur für einen Pfennig geliefert zu haben, und durch erneute Befragungen gelang es der Firma, dieselbe Rechnung, wiederum ohne Lieferung, in der Revolutionszeit noch mal zu bezahlen zu bekommen. Dort werden auch die gesamten Bücher und Belege der Munitionsfabriken und Herstellungsstellen nachgeprüft, und auch hierbei sind ungenutzte Summen, die sich Betriebe durch Befragungen zu verschaffen wußten, festgestellt worden. Der Zweck des Verfahrens ist, die zu Unrecht eingezogenen Beträge der Staatskasse zurückzugewinnen und die Schulden dem Strafrichter zuzuführen.

Zum bevorstehenden Waffenstillstand.

Zum drittenmale soll nun der Versuch gemacht werden, einen Waffenstillstand mit darauf „ausbrechendem“ Frieden zwischen Polen und Rußland zustande zu bringen. Am Donnerstag werden, sofern kein größeres Unglück dazwischenkommt, die beiderseitigen Delegierten in Riga zusammenzutreffen und unter weitlich anderen Verhältnissen als in Baranowitsch und Wlask den Kampf um den Frieden nochmals aufnehmen. Daß der Ort der Handlung neutralen Boden ist, bezeichnet schon die veränderten Zeiten und Situationen, und es kann nicht mehr davon die Rede sein, daß der eine der beiden Kontrahenten dem anderen die Bedingungen auf der Gegenseite überreicht. Man kann jetzt ungefähr sagen, daß die Waffen nun gut und gleich sind, und daß ein friedliches Arrangement in beiderseitigem Interesse liegt. Die beiden Gegner sind derartig geschwächt, daß keiner den Eindruck macht, er werde den anderen noch ins Herz treffen können, und es kommt gewiß aus der Tiefe ihrer Seelen, wenn jeder nun versuche, er würde mit niemandem so gern und so gut in Freundschaft und Liebe leben wie mit dem Nachbar wenn nur der dumme Krieg nicht dazwischen stände. Wir sind, indem wir die freundschaftlichen Beziehungen zur polnischen Regierung als unbedingte Notwendigkeit unserer auswärtigen Verhältnisse in Betracht ziehen, ungemein befriedigt, das Vorhandensein einer gleichartigen Tendenz auf ihrer Seite festzustellen, feigte Herr Sichtscherin am 2. September von Moskau aus den polnischen Ministerpräsidenten Witos funktentelegraphisch an. Man fragt gerührt, warum denn da auf beiden Seiten so heftig geschossen wird.

Man kann mit einiger Bestimmtheit darauf rechnen, daß es in Riga zu ernsthaften Verhandlungen kommen wird, und es wäre nicht überraschend, wenn sich dort außer den polnischen und russischen Delegierten auch Vertreter der baltischen Regierungen versammeln, und wenn eines Tages auch mehr oder minder offizielle Abgesandte aus London und Paris auftauchen, um mit Rat und Tat an der Erzeugung des Friedens mitzuwirken. Denn es ist der Wozug der Versammlung auf neutralem Boden, daß der Zutritt anderen Interessenten nicht verhindert werden kann, und die Dispositionen für die von Lloyd George geplante europäische Friedenskonferenz in London sind ja noch nicht so weit getroffen, daß sie nicht auch auf Riga übertragen werden könnten. Es besteht deshalb alle Aussicht, daß die Zusammenkunft in Riga einen europäischen Anstoß bekommt, und daß dort wirklich etwas zustande gebracht wird, was dem Frieden Europas zuträglich ist. In Wlask hat man sich nach Art der Homerischen Helden gegenseitig ausgeschimpft, in Riga wird man in parlamentarischen Formen verkehren und gewiß ganz sachlich miteinander reden. So gebietet es die militärische Zwangslage.

Darum hat auch der polnische Minister des Auswärtigen Krzysztof Saphcha angekündigt, daß er sich höchst persönlich nach Riga begeben wird, und die Gegenanschläge, die er mitnimmt, sind so vorzüglich ausgewählt, daß die Moskauer eine Diskussion über sie nicht werden verweigern können. Prinzipielles Einverständnis mit der Curzon-Linie, mit der Abklärung unter gewissen Klauseln, mit Ersatzleistungen und Wiedergutmachung für Kriegsschäden, mit dem russischen Durchfahrtsverbot auf der Grajewo-Eisenbahnlinie zeigen ein kühnes Eingehen auf russische Wünsche. Daran dürft man gute Aussichten der westlichen Verbündeten nicht ganz unbeteiligt sein, wie auch diese Gegenanschläge von London aus der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden sind. Und auf der anderen Seite betont die Moskauer Regierung, daß sie in Wlask nicht Bedingungen gestellt, sondern nur Vorschläge gemacht habe, über die sie mit sich reden lasse. Diese Einsicht ist ihr allerdings erst gekommen, nachdem ihre Armeen über den Bug zurückgedrängt worden waren. Sie hat auch, als in Wlask alles in die Brüche zu gehen drohte, schnell Herrn Radel, die rechte Hand Sichtscherins, dorthin entsandt, um ihre Bereitwilligkeit zu betonen, auf den von der polnischen Regierung vorgeschlagenen Grundlagern Frieden zu schließen, allerdings mit dem Nebenatz: „Wenn Sie uns einigermassen die Sicherheit geben können, daß Sie nicht eines Tages mit Frankreich gegen uns marschieren.“ Nun, eine derartige Sicherheit gibt es überhaupt nicht, das was „eines Tages“ geschieht wird, das hängt von anderen Dingen als von sogenannten Sicherheiten ab. Vorläufig läßt die Moskauer Regierung deutlich erkennen, daß sie an ihrer Weisheit zu einem Vergleich kommen möchte, vielleicht weil sie sich von einer Fortsetzung dieses Kampfes zur Zeit nichts verspricht, vielleicht auch weil sie alle Hände frei haben will, um an der Südfrent den ihr sehr unbehaglichen General Wrangel zu erledigen.

Damit wäre dann Wrangels Schicksal besiegelt, und wenn jetzt in Warschau Delegierte dieses Abenteurers auftauchen, so soll damit wohl nicht nur ein militärisches Zusammenarbeiten hergestellt, sondern auch ein Anschluß an die Rigaer Friedenskonferenz gesucht werden. Denn wenn Wrangel in den kommenden polnisch-russischen Frieden nicht mit einbezogen wird, so mag er sein Testament machen. Das Schicksal Koltschals soll ihn schrecken, während sein Vorgänger Denikin sich jetzt auf den Brüsseler Boulevard von den russischen Strapazen erholt.

Alles spricht für einen erfolgreichen Verlauf der kommenden Rigaer Verhandlungen, wenn auch die mehr baurenische als ideenreiche Diplomatie der Moskauer Regierung durch Wankelzüge und Planstöße gewiß noch manche schiefe Situationen herbeiführen wird. Man soll Freundschaftsbeteuerungen wie die oben zitierten im allgemeinen nicht wörtlich nehmen und nicht als Bekenntnisse unschuldiger Seelen auffassen, aber im vorliegenden Falle ist das nach Abzug aller Ueberreibungen und Wrasen verbleibende Eingeständnis des Wunsches nach baldigem Frieden durchaus zu begreifen.

Bermischtes.

— **Der neue Ein-Mark-Schein.** Der neue Darlehnskassenschein vom 1. März d. J. zu 1 Mark (6 mal 9 Zentimeter) ist auf Wasserzeichenpapier mit Vierspaltmuster wie die bisherigen Scheine gleichen Wertes gedruckt. Die Zeichnung in schokoladenbrauner Farbe besteht aus Blattverzierungen, die das Bild nach außen hin in geschwungener Linie begrenzen. Im oberen Teile öffnet sich die Zeichnung und gibt Raum für die Worte: „Darlehnskassenschein Eine Mark“ in deutscher Schrift. In der unteren Hälfte enthält der Schein rechts und links im ausgesparten runden Felde die Wertangabe „1 Mark“, in der Mitte die Beschriftung: „Berlin, den 1. März 1920. Reichsschuldenverwaltung“ sowie elf Unterschriften. Die Rückseite trägt die Zeichnung in dunkelolivgrüner Farbe; eine große Mittelrosette ist zu beiden Seiten eingerahmt von zwei Zylinderformen mit Blumenkranz. Oben darüber steht leicht gebogen das Wort „Darlehnskassenschein“, unten stehen die Worte „Eine Mark“.

Gebrüder Müller mit 12 Koffern. Aus Frankfurt wird gemeldet: Gelegentlich einer Hotelrevision im Bahnhofsviertel stöberten Dienstag früh Kriminalbeamte in einem Zimmer zwei junge Leute auf, die fast ein Duzend großer Koffer mit sich führten. Der Inhalt der Koffer bestand aus einer Menge seiner Leberwaren im Werte von vielen tausend Mark, Leibwäsche aller Art, Pelze, Bücher, Lebensmittel usw. Außerdem führten sie auch ein wahres Arsenal der feinsten Verbredereiverzeuge bei sich, wie Bohrmaschinen, Stenmer, sogar Stielrevolver und zwei scharf geladene Revolver. Die Prüfung der Papiere ergab, daß die Burschen sich in den letzten Wochen in Osnabrück, Worms, Halle a. S., Leipzig und Magdeburg aufgehalten hatten. Hier in Frankfurt wohnen sie seit 14 Tagen als die Kaufleute Gebrüder Müller, verschleibt sich auch als Gebrüder Winter. Einer der Burschen führt einen von Großhauhim ausgestellten Abmilderschein auf den Namen Willi Janke bei sich. Das Fahndungsamt stellte fest, daß es sich in Wirklichkeit um den 19-jährigen Elektrotechniker Karl Seidner und den 20-jährigen Deforeteur Albert Ebert, beide aus Halle, handelt. Alle bei den Burschen vorgefundenen Gegenstände sind zweifellos gestohlen. Seidner hatte erst vor wenigen Tagen eine große Geldsendung an seine Gestirbe nach Halle geschickt. Anscheinend hat das Paar auch hier in Frankfurt eine Anzahl Einbrüche verübt.

Wer haftet für Falschgeld? Mit der Einziehung eines falschen 50-Mark-Scheines hatte sich die Strafammer in Neuz zu beschäftigen. Der Schein war einem Kaufmann in Neuz von der dortigen Reichslandnebenstelle abgenommen worden, weil er als falsch erkannt worden war. Da der Kaufmann seine Einwilligung zu der Einziehung nicht gegeben hatte, mußte sich das Gericht darüber schlüssig werden. Es erklärte dem Kaufmann, daß er sich nur an derjenigen Person schadlos halten könne, die ihm den falschen Schein gegeben habe. Es wurde darauf auf Einziehung des beschlagnahmten Scheines erkannt. Die Kosten des Verfahrens hat die Staatskasse zu tragen.

Wichtiges Obst. Aus Alsfeld wird berichtet: Auf Beschluß des Kreisaußschusses wird die Obsternte an den Kreisstraßen in erster Linie den Kreisangehörigen, soweit sie nicht Selbstverarbeiter sind, zugänglich gemacht. Die Preise wurden wie folgt abgepaum festgesetzt: Der Zentner Falläpfel 8 Mark, Frühäpfel 20 Mark, Spätäpfel erster Sorte 30 Mark und Spätäpfel zweiter Sorte 24 Mark.

* In Uebereinstimmung mit der Entscheidung der englischen Regierung vom 1. September werden 40 ehemalige deutsche Dampfer zum öffentlichen Verkauf gestellt darunter befinden sich der Imperator, Kaiserin Augusta Viktoria und andere, im ganzen rund 392 000 Tonnen.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 14. September.

* Hymans wurde beauftragt, Belgien am 15. September bei der Versammlung des ausführenden Rates des Völkerbundes zu vertreten, der die Frage der Einverleibung der Gebiete von Eupen und Malmédy prüfen soll.

* Die Erleichterungen in der Waren-Ein- und Ausfuhr für die Kreise Eupen und Malmédy auf Grund von Bescheinigungen der Handelskammer Eupen sind bis zum 30. September verlängert worden.

* Aus Brüssel wird gemeldet: Ein Erlass des Landwirtschaftsministers ordnet neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Rinderpest an. Sie betreffen hauptsächlich die Beförderung des zum Schlachten bestimmten Viehs und die Absperrung der Wiesen, auf denen Rindvieh unter Beobachtung steht.

* Aus Eupen erfahren wir, dass schon der 7. Bauernhof von der Rinderpest heimgesucht wurde. Sämtliche Tiere, etwa 20 Stück, mussten getötet werden.

* Malmédy, 11. Sept. In der vorigen Woche wurde hier die sterbliche Hülle des Pfarrers Ludwig Rienne beigesetzt. Geboren in Malmédy, besuchte er das Progymnasium hier selbst u. vollendete seine Gymnasialstudien in Neuz. Nach Beendigung seiner theologischen Studien wurde er Vikar in Burtfeld, darauf Rektor in Borz und später Pfarrer in Unter-Maubach bei Düren. Nach 23jähriger pflichttreuer Tätigkeit als katholischer Priester starb er im Krankenhaus zu Neuz im Alter von 48 Jahren und wurde in der Heimat beigesetzt.

* Malmédy, 11. September. Am verflossenen Sonntag veranstaltete der hiesige Taubenverein „La Colombe“ sein letztes Brieftauben-Wettfliegen. In Virton losgelassen, hatten die Tiere eine Strecke von 115 km zu durchfliegen. Ehrenpreis: Jos. Solheid, Flugzeit 1 Std. 45 Min.; 1. Preis, derselbe 1 Std. 45 Min., 2. Preis: 1 Std. 46 Min. F. Marly; 3. Preis: 1 Std. 46 Min. 20 Sek. Jos. Solheid.

* Aus Eisenborn wird uns gemeldet: Die Manöver der 3. Kavallerie-Brigade sind beendet. Die Schluss-Manöver mit Defilé fanden statt vor dem General-Leutnant Lemercier, General-Inspekteur der Kavallerie, und dem General-Leutnant Baron Buffin, dem Kommandanten der Kavallerie-Division.

Geldkurs.

* 100 belg. Frs. kosteten an der Kölner Börse am 13. Sept. Mk. 399,00—403,00, am 11. Sept. Mk. 384,00—385,00.

Verordnung.

Ich mache hiermit bekannt, daß von heute ab der freie Verkehr von Hunden in den Bürgermeistereien St. Vith, Crombach, Lommersweiler und Burg-Reland streng

unterjagt ist. Kein Hund darf mehr auf öffentlichen Wegen frei herumlaufen. Jede Uebertretung dieser Verordnung wird mit einer Geldstrafe von mindestens 20 Frs. bestraft. Jeder Hund, welcher auf öffentlichen Wegen noch frei herumläuft ohne mit einem Halsbande und mit Namen des Eigentümers versehen zu sein, kann ohne weiteres durch die Polizei oder Gendarmen erschossen werden. St. Vith, den 11. September 1920.

Der stellv. Kommissar: F. Rept.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß jeder Landwirt selbst sein Gehöft gegen fremden Verlehr zu schließen hat und empfehle ihm dringend den Zutritt seiner Stallungen jeder fremden oder auswärtigen Person streng zu untersagen.

St. Vith, den 11. September 1920.

Der stellv. Kommissar: F. Rept.

Zivilstand

der Gemeinden

St. Vith, Crombach und Lommersweiler für den Monat Juli 1920. St. Vith.

Geburten: Am 8. Peter Philipp und Paul Josef Zwillingsohne v. Hilfschaffner Philipp Greimes und Margareta geb. Peters. — Am 13. Wilhelm S. v. Ackerer Nikolaus Koch u. Petronella geb. Gilleßen. — Am 14. Margareta L. v. Hilfschaffner Nikolaus Josef Rathhäuser und Eva geb. Weynands. — Am 18. Josef S. v. Metzger Heinrich Waffon und Anna geb. Spoden.

Eheschließungen: Am 3. Nikolaus Steinbach Hilfschaffner, St. Vith und Helena Held, Alferteg. — Am 9. Anton Hanfen Hilfschaffner, St. Vith und Maria Strud, Schlierbach. — Am 9. Karl Josef Marquet Kaufmann, St. Vith und Klara Königs, Herresbach.

Sterbefälle: Am 12. Maria Anna Kaster geb. Licker 77 Jahre alt.

Crombach.

Geburten: Am 3. Johann Heinrich S. v. Kottenführer Michel Schrauben und Maria geb. Karls, N.-Eimmels. — Am 3. Johann Paul S. v. Ackerer Franz Boel und Margareta geb. Hilgers, Neundorf. — Am 4. Martha Barbara L. v. Ackerer Richard David und Katharina geb. Schwall, Crombach. — Am 15. Maria Katharina L. v. Ackerer Leonhard Theizen und Eva geb. Adams, Rodt.

Eheschließungen: Am 14. Ackerer Michel Andre, Wallerode und Anna geb. Kaulmann, N.-Eimmels. — Am 19. Ackerer Peter Heinrich Carl Witwer, Steffelen und Katharina Willenwillems geb. Solheid, Neundorf.

Sterbefälle: keine.

Lommersweiler.

Geburten: Am 16. Wilhelm Nikolaus S. v. Ackerer Hubert Blum und Susanna geb. Schmitz, Steinebrück. — Am 27. Margareta L. v. Hilfsch. Nikolaus Meyer und Anna Maria geb. Marz, Breitfeld.

Eheschließungen: Am 9. Ackerer Nikolaus Theodor und Margareta Lehnen beide in Heuem. — Am 9. Johann Peter Michel Feyen Ackerer und Maria Gertrud geb. Lehnen beide in Heuem.

Sterbefälle: Am 1. Hubert Rohn Ackerer 73 Jahre alt, Seg. — Am 1. eine Totgeburt. — Am 6. Okt. 1914 Ackerer Heinrich Weynands 22 Jahre alt, Seg. — Am 18. Anna Maria Schmongen geb. Margraff 68 1/2 Jahre alt, Breitfeld. — Am 21. Susanna Hilt geb. Arens 73 Jahre alt, Lommersweiler.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 18. September 1920, vormittags 10 Uhr,

werden auf dem Hofe des hiesigen Bürgermeistersamtes nachbenannte Gegenstände und zwar:

- 9 (20 Ltr.) Milchkannen,
- 1 Kochherd,
- 3 große Viehtessel,
- 20 mollene Decken

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

St. Vith, den 13. September 1920.

Der Bürgermeister. v. M. n. s. h. a. w.

1 Paar neue

Stiefel

Nr. 28 oder 45 billig zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Zwei schöne 10 bis 12 Wochen alte

Schweine

zu verkaufen bei Nikolas Mütter, Wallerode.

1 leichtes

Arbeitspferd.

treu und jugfest und 1 sechs Monate altes

Schwein

zu verkaufen. Weissen, Haus Nr. 14.

Zwei tüchtige 7-jährige

Arbeitspferde

zu verkaufen. Pet. Jof. Leuz, Wereth.

Ein guter

Wachhund

zu verkaufen. Salensfeld, Haus Nr. 26.

Eltern, Verwandte!

Kath. Lehrer in Düsseldorf, mittelgr., 33 J., dunkel, unskf. aus bess. Familie, nicht unvermögl., wünscht charakt. vermögl. (mögl. blonde) Gattin (alt 20 J.). Einreiseerl. vorh. Off. unt. A. B., E. B. 2, nach Eupen, postlagernd erbeten.

Für kleinen Haushalt (3 Pers.) wird eine einfache Stütze oder ein braves kath.

Dienstmädchen

gesucht. Geschw. Reul, Modewarengeschäft Eupen, Neustr. 5.

Perfekte

Mäherin

empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher Damen- u. Kinder-Garderobe.

Rosenhügel 14a pt.

Ein erstklassiger

Stier,

ungefähr 5 Monate alt, Farbe weiß-rot-braun zu verkaufen. Salensfeld, Haus Nr. 28.

Ueber die digten und des Volks, ins Unklarheit. Reichsversorgungs genbes mitgete

Der Kriegs der Minderung Beruf, der Gr nissen an sein Dienstag bla des früheren Sie beruh a des Beschädig werden soll, Kenntnissen un abgestuft ist. vor ihrem Mi rufgruppen ge Ausgleichszula in die zweite digten umfasst und sonstigen stehenden ang Tätigkeit erhe sie erhalten e Rente. In d in der Höhe reihen: Angef antwortlicher Meister und M zu bewerten der Beschädig in eine höhe die Rente nach

Hat ein R dem noch für von einem Je

Hiernach e Minderung de Klasse A (C 3420 M., mit in der Dr t bedingungen) Kindern 354 D rtsk lass 2111 M., mit mit 6 Kinde

Kriegsbeschädi D rtsk lass mit 4 Kinder D rtsk lass mit 4 Kinder in D rtsk la mit 4 Kinder im März 192 beschädigter, hat, ohne M Kriegs- und Feuerungszul

Bei schw sehrtheit erhäl die in diesen seine Erwerbs beschädigte de die obengenan Beruf vollstä ruf höher, et sprechend höh

Bedarf d so erhält er 750 bis 1875 freie 1817 erforderlichen d fischen u schädigte hat berufliche Erhöhung de Dienstbeschädi in der Fortse beeinträchtigt mit den erforder zu Lasten des

Die Durc wird dem Re also fast 100 ohne Rücksich günstigen Fin beschädigten a legen zu kön die sich dur günstigeren W exträglichen Abzüge bestef

Die Kürz wenn ein le mehr als 65 Vermögen b Kürzung bei hat er 2 Kin als 8400 M Uebersteigt d Grenze, so für je 1000 Zehntel der l ediger Krieg heirateter m 2 Kindern dem mehr Aber auch t digten die S

Mo

Bekanntmachung.

Was leistet das Reich für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen?

Ueber die Leistungen des Reichs für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen besteht in weiten Kreisen des Volks, insbesondere bei den Kriegsoffizieren selbst, vielfach Unklarheit. Die Leistungen richten sich künftighin nach dem Reichsvorsorgungsgesetz; aus ihm wird auszugsweise folgendes mitgeteilt:

Der Kriegsbeschädigte erhält eine Rente, die sich nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit, nach seinem bisherigen Beruf, der Größe der Familie und den Teuerungsverhältnissen an seinem Wohnort richtet; der frühere militärische Dienstgrad bleibt außer Betracht. Der Berücksichtigung des früheren Berufs dient die Ausgleichszulage. Sie beruht auf dem Gedanken, daß die Erwerbsminderung des Beschädigten nach ähnlichen Grundsätzen ausgeglichen werden soll, wie in den Tarifverträgen der Lohn nach Kenntnissen und Fertigkeiten, Leistung und Verantwortung abgestuft ist. Je nach dem Beruf, den die Beschädigten vor ihrem Militärdienst ausgeübt haben, werden drei Berufsgruppen gebildet. In die erste Berufsgruppe, die keine Ausgleichszulage erhält, fallen die ungelerten Arbeiter, in die zweite Gruppe, die etwa 70% aller Kriegsbeschädigten umfaßt, gehören u. a. alle Gesellen, Facharbeiter und sonstigen gelernten Arbeiter und die ihnen gleichstehenden angelernten Arbeiter und Angestellten, deren Tätigkeit erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert; sie erhalten eine Ausgleichszulage von einem Viertel der Rente. In die dritte Gruppe, der eine Ausgleichszulage in der Höhe der halben Rente zusteht, sind u. a. einzureihen: Angestellte in leitender oder sonst besonders verantwortlicher Stellung in größeren Betrieben, sowie Werkmeister und Arbeiter, deren Tätigkeit außergewöhnlich hoch zu bewerten ist. Ist ein Kriegsbeschädigter nur infolge der Beschädigung gehindert, einen Beruf zu ergreifen, der in eine höhere Berufsgruppe eingereicht ist, so wird ihm die Rente nach dieser höheren Berufsgruppe gewährt.

Hat ein Kriegsbeschädigter Kinder, so erhält er außerdem noch für jedes Kind eine Kinderzulage in Höhe von einem Zehntel seiner Renten.

Hiernach erhält ein früherer gelernter Arbeiter bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50% in der Ortsklasse A (Großstadt) jährlich 2850 M., mit 2 Kindern 3420 M., mit 4 Kindern 3990 M., mit 6 Kindern 4556 M.; in der Ortsklasse C (Ort mit mittleren Lebensbedingungen) 2531 M., mit 2 Kindern 3037 M., mit 4 Kindern 3544 M., mit 6 Kindern 4050 M. und in der Ortsklasse E (Ort mit billigen Lebensbedingungen) 2111 M., mit 2 Kindern 2531 M., mit 4 Kindern 2955 M., mit 6 Kindern 3375 M. Ein völlig erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter, früher gelernter Arbeiter, erhält in der Ortsklasse A 6964 M., mit 2 Kindern 8355 M., mit 4 Kindern 9746 M., mit 6 Kindern 11137 M.; in der Ortsklasse C 6187 M., mit 2 Kindern 7425 M., mit 4 Kindern 8662 M., mit 6 Kindern 9900 M. und in der Ortsklasse E 5156 M., mit 2 Kindern 6187 M., mit 4 Kindern 7219 M., mit 6 Kindern 8250 M. Noch im März 1920 erhielt ein völlig erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter, der heute Anspruch auf vorstehende Renten hat, ohne Rücksicht auf die Größe seiner Familie, mit Kriegs- und Verhinderungszulage, Rentenzuschlag und Teuerungszulage insgesamt jährlich nur 2217 M.

Bei schwerer Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit erhält der Kriegsbeschädigte nach einer Verordnung, die in diesen Tagen ergeht, eine Rente auch dann, wenn seine Erwerbsfähigkeit nicht beeinträchtigt ist. Der Kriegsbeschädigte der einen Arm verloren hat, hat Anspruch auf die obengenannte 50%ige Rente auch dann, wenn er seinem Beruf vollständig nachgehen kann. Ist er in seinem Beruf höher, etwa 70% beeinträchtigt, so erhält er die entsprechend höhere Rente.

Bedarf der Beschädigte fremder Wartung und Pflege, so erhält er neben der Rente eine Pflegezulage von 750 bis 1875 M. Jeder Kriegsbeschädigte erhält daneben freie Heilbehandlung seines Leidens, sowie die erforderlichen Körperersatzstücke, orthopädischen und anderen Hilfsmittel. Der Beschädigte hat außerdem Anspruch auf unentgeltliche berufliche Ausbildung zur Wiedergewinnung oder Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, insoweit er durch die Dienstbeschädigung in der Ausübung seines Berufes oder in der Fortsetzung einer begonnenen Ausbildung wesentlich beeinträchtigt ist. Daneben tritt die soziale Fürsorge mit den erforderlichen Fürsorgemaßnahmen, im wesentlichen zu Lasten des Reichs, ein.

Die Durchführung des neuen Reichsvorsorgungsgesetzes wird dem Reich jährlich etwa 5 1/2 Milliarden Mark kosten, also fast 100 Mark auf den Kopf eines jeden Deutschen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Um bei der ungünstigen Finanzlage des Reichs die Rente der Schwerverbeschädigten auf den vorgenannten erheblichen Betrag festlegen zu können, mußte das Gesetz für Kriegsbeschädigte, die sich durch ihr Vermögen oder Arbeitseinkommen in günstigeren Verhältnissen befinden, Rentenabzüge in beträchtlichem Maße vorsehen. Ueber den Umfang dieser Abzüge besteht weitgehende Unkenntnis.

Die Kürzung eines Teiles der Rente beginnt frühestens, wenn ein lediger Kriegsbeschädigter neben seiner Rente mehr als 6500 M. sonstiges Einkommen aus Arbeit oder Vermögen bezieht; bei einem Verheirateten beginnt die Kürzung bei einem Einkommen von mehr als 7000 M., hat er 2 Kinder unter 16 Jahren, so beginnt sie mit mehr als 8400 M., bei 4 Kindern mit mehr als 9800 M. Uebersteigt das Einkommen des Kriegsbeschädigten diese Grenze, so ruht zunächst nur ein Zehntel seiner Rente. Für je 1000 M. weiteres Einkommen ruht ein weiteres Zehntel der Rente. Die volle Rente ruht erst, wenn ein lediger Kriegsbeschädigter mehr als 15500 M., ein verheirateter mehr als 16000 M., ein verheirateter mit 2 Kindern mehr als 17000 M. und mit 4 Kindern mehr als 18000 M. sonstiges Einkommen hat. Aber auch trotz dieses Einkommens verbleibt dem Beschädigten die Schwerverbeschädigtenzulage mit der auf sie treffen-

den Ausgleichs-, Orts- und Teuerungszulage. Dem erwerbsunfähigen früheren gelernten Arbeiter verbleiben daher, gleichgültig welches Einkommen er bezieht, mindestens in der Ortsklasse A jährlich 1898 M., in der Ortsklasse C 1687 M. und in der Ortsklasse E 1406 M. Ein früherer gelernter Arbeiter, dessen Erwerbsfähigkeit wegen Verlust eines Armes um 70% gemindert ist, erhält, wenn er Vater von 4 Kindern ist, in der Ortsklasse B 6060 M. Rente. Hat er neben der Rente ein Einkommen von 13800 M., so ruht die Hälfte der Rente; er erhält 3030 M. ausbezahlt, sodas er ein Gesamteinkommen von 16830 M. hat.

Die Versorgungsgebühren der Hinterbliebenen bemessen sich nach der Rente einschließlich der Schwerverbeschädigten- und Ausgleichszulage, die dem voll erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten zusteht. Der frühere Beruf des Kriegsteilnehmers ist somit auch für die Höhe der Hinterbliebenenbezüge maßgebend; die erwerbsfähige Witwe erhält 30%, die erwerbsunfähige 50% der Vollrente des Verstorbenen. Der erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt ist die Witwe, die das 50. Lebensjahr vollendet hat, sowie die Witwe, die wegen Pflege und Erziehung von Kindern nicht in der Lage ist, einem Erwerb nachzugehen. Hiernach erhält die erwerbsfähige Witwe eines gelernten Arbeiters jährlich in der Ortsklasse A 2089 M., B 2014 M., C 1856 M., D 1702 M. und E 1549 M. Ist die Witwe erwerbsunfähig, so erhält sie in der Ortsklasse A 3484 M., B 3352 M., C 3094 M., D 2839 M., und E 2580 M.

Bei der Wiederverheiratung mit einem Deutschen erhält die Witwe anstelle der Witwenrente eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der von ihr zuletzt bezogenen Rente, die erwerbsunfähige Witwe in der Ortsklasse A also 10452 M., in der Ortsklasse E 7740 M.

Jeder Waise unter 18 Jahren wird eine Waisenrente gewährt; sie beträgt, wenn die Mutter lebt, 15%, wenn die Mutter nicht mehr lebt, 25% der Vollrente des Verstorbenen. Uneheliche Kinder und Adoptivkinder sind den ehelichen Kindern in der Versorgung gleichgestellt, unter gewissen Voraussetzungen auch die Stief- und Pflegekinder. Die Waise eines gelernten Arbeiters erhält hiernach jährlich in der Ortsklasse A 1046 M., B 1099 M., C 930 M., D 851 M. und E 776 M. Für die Vollwaise eines gelernten Arbeiters beträgt die Rente in der Ortsklasse A 1744 M., B 1676 M., C 1549 M., D 1421 M. und E 1290 M.

Der Witwe eines gelernten Arbeiters mit 3 Kindern, die in Berlin oder in einer anderen Großstadt lebt, steht hiernach, vorausgesetzt, daß sie ihre Kinder in eigenem Haushalt erzieht und daher als erwerbsunfähig anzusehen ist, eine Rente von 6622 M. zu. Dieselbe Witwe erhält in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) 5884 M. und in einem Landort mit billigen Lebensbedingungen (Ortsklasse E) 4908 M. jährlich.

Neben den Witwen und Waisen haben auch die Eltern Anspruch auf Versorgung, wenn sie bedürftig sind und der Verstorbene ihr Ernährer gewesen ist oder voraussichtlich geworden wäre. Die Elternrente beträgt für die Eltern zusammen 30% für den Vater und die Mutter allein 20% der Vollrente des Verstorbenen. Demnach erhält die versorgungsberechtigte Mutter eines gelernten Arbeiters als Elterngeld in der Ortsklasse A 1395 M., B 1342 M., C 1327 M., D 1136 M., E 1031 M.

Für die Hinterbliebenen tritt ein Ruhen der Versorgungsgebühren ein, wenn die alleinlebende Witwe neben der Rente mehr als 6500 M. Jahreseinkommen hat. Bei der Witwe mit einem Kind erhöht sich dieser Betrag auf 7000 M., bei der Witwe mit 2 Kindern auf 770 M., mit 3 Kindern auf 8400 M., mit 4 Kindern auf 9100 M.

Für je 1000 M., um die das Einkommen der Hinterbliebenen diese Sätze übersteigt, ruht ein Zehntel der Rentenbezüge, und zwar wird, wenn das Einkommen aus Arbeitseinkommen besteht, im allgemeinen nur die Witwenrente von dem Ruhen betroffen. Erst wenn das Arbeitseinkommen mehr als 12000 M. beträgt, ruht unter Umständen auch ein Teil der Waisenrente.

Folgende Beispiele mögen zur Erläuterung dienen: Für eine in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) lebende kinderlose Witwe eines gelernten Arbeiters, die eine Rente von 1856 M. bezieht und ein Arbeitseinkommen von 7000 M. im Jahre hat, ruht ein Zehntel ihrer Rente in Höhe von 185 M., sodas sie insgesamt über ein Einkommen von 3671 M. verfügt. Erst bei einem Arbeitseinkommen von mehr als 10500 M. würden sich die Rentenbezüge um die Hälfte vermindern, und erst bei einem Arbeitsverdienst von mehr als 15500 M. ruhen sie vollständig.

Eine in der Ortsklasse A lebende Witwe eines gelernten Arbeiters mit einem Kinde, die neben ihrer Rente von 3136 M. ein Arbeitseinkommen von 7000 M. erzielt, behält ihre Rente unverkürzt; beträgt das Arbeitseinkommen 8000 M., so vermindern sich die Bezüge um ein Zehntel der Witwenrente, d. h. um 208 M., sodas ihr neben ihrem Arbeitseinkommen von 8000 M. noch Rentenbezüge von 2928 M. zustehen. Ein vollständiges Ruhen würde in diesem Falle erst bei einem Einkommen von mehr als 16000 M. eintreten.

Für eine auf dem Lande lebende Witwe eines Landwirts mit 2 Kindern, die neben Witwen- und Waisenrente von 3101 M. durch eigene Arbeit einen Jahresverdienst von 8000 M. erzielt, ruht ein Zehntel der Witwenrente mit 154 M. Hat sie dasselbe Einkommen nicht aus Arbeitsverdienst, sondern aus Vermögen, so ruht ein Zehntel der gesamten Rentenbezüge im Betrage von 310 M.

Im allgemeinen wird ein erheblicher Teil der Hinterbliebenenbezüge nur dann ruhen, wenn es sich um Hinterbliebene mit großem Vermögen oder um alleinlebende voll erwerbsfähige Witwen handelt; Witwen mit mehreren Kindern erzielen nur selten so große Arbeitseinkommen, daß eine wesentliche Verminderung der Bezüge eintritt.

Für Herbst und Winter empfehle ich:

Mantelstoffe in Flanell und anderen Stoffarten 1,35 breit von 16—65 Frs.
Kostümstoffe 1,30 breit in vielen neuen Mustern von 15—65 Frs.
Reinwollene Cheviots 1,30—1,40 breit von 25—60 Frs.
Neue Karros 75—1,30 breit von 6,50—38 Frs.
Blusenflanelle in Baumwolle und Wolle von 4—16 Frs.
Blusen und Kleidersammete in allen Farben von 9,50—58 Frs.
 Neu aufgenommen
Pelze und Regenmäntel.
Frau Ed. Bellefontaine,
Malmedy, Neubrücke 84,
 Telefon 71.

Für Euere Versicherungen

wendet Euch mit vollem Vertrauen an die

Metropole Anversoise,

eine der einflussreichsten belgischen Gesellschaften.
 Gegründet im Jahre 1900.

Garantie 9000000 Franken.

Versichert alle in Frage kommenden Versicherungen wie: Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Landwirtschafts-, Diebstahl-, Pferde- und Rindvieh-, Lebens-, Spar-, Renten- und im allgemeinen alle in Frage kommenden Versicherungen.

Agenturen:

Malmedy:
 Breyre Mathieu, route de Stavelot 256.
 St. Vith:
 J. Lochten, secrétaire, Commissariat St. Vith, Feltes Christoph, Neugasse 59.
 Montenaui:
 Lehnen Joseph, Neuens Johann, Gemeinsekretär.
 Burg-Reuland: Marate Martin.
 Gräfflingen: Schäfer Alex.
 Neundorf: Marate Johann Peter.
 Manderfeld: Heinzus Jean.
 Meyerode: Panels Joseph.
 Heppenbach: Weiders Mathieu.
 Bütgenbach: Xhardy (Ortskrankenkasse).
 Büllingen: Mertens Joseph.
 Elsenborn: Schmitz Nikolaus.
 Weimes: Devos Joseph.
 Sämtliche Anträge und Kontrakte werden in deutscher Sprache abgefasst.

Académie de Musik de Malmédy

(in den Räumen des Kgl. Athenäums)
 unter der Leitung von Herrn u. Frau Marcel Houdrot
 der Konzerte Lamoureux, Paris.

- I. Kursen-Cyklus zur Erlangung einer vollständigen musikalischen Bildung, bestehend aus: Studium der Technik der Musik, der Lehre der Harmonie, der Aesthetik, der Geschichte der Musik usw.
- II. Kurse für Klavier, Violine u. Gesang.
 Schulgeld: 90 frs. vierteljährlich für I. und II. (Klavier oder Violin oder Gesang).

Abends volkstümliche Kurse.
 Studium der Technik der Musik 30 frs. vierteljährlich.
 Anmeldungen werden im Laufe des Septembers entgegengenommen und zwar: jeden Montag im Kgl. Athenäum von 1 bis 4 Uhr nachmittags oder brieflich.

Briefe sind zu richten an den
 Leiter der Académie de Musique
 im Kgl. Athenäum, Malmédy.
 Privatstunden werden gegeben.
 Die Kurse dauern vom 1. Oktober bis 31. Juli.

Atelier Feist, St. Vith

(Inh. Caspar Brab)

empfehlte sich zur Anfertigung von

Photographien

in allen Ausführungen.

Vergrosserungen nach jedem Bilde in Kreide und Oel!

— Aufnahmen auch ausserhalb des Ateliers. —

Für Vereine, Schüler und andere Gruppenaufnahmen besondere Preisermässigung.

Das Atelier ist jeden Sonntag, Montag, Dienstag- und Mittwoch von 11—5 Uhr geöffnet.

(Es wird auch deutsches Geld in Zahlung genommen.)

Zigarren u. Zigaretten!

Rancher (Feinschmecker) erkennen an, dass die Fabrikate der Fa. José Tinchant y Gonzales & Cie., Antwerpen die besten und billigsten sind.

Ich empfehle in

ZIGAREN

Quo vadis, Utinam, Veni-vidi-vici u. Jofima, in

ZIGARETTEN

Priam u. Quinlivan.

Generalvertreter:

Josef Fink, Malmedy,

Neubrückeplatz 90.

Fernspr. 57.

Verkaufsstellen in St. Vith:

Geschw. Hub. Margraf, Bahnhoferestaurant, Wilh. Rom.

Bekanntmachung.

Die von der Stadtvorordneten-Versammlung festgesetzte Stadt- und Armenkassenrechnung für 1919 liegt vom 8. dieses Monats ab 14 Tage lang während der üblichen Bureaustunden auf dem Rathause Zimmer 6 zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.
St. Vith, den 7. September 1920.
Der Bürgermeister. v. Monshaw.

Mobilien-Versteigerung.

Am Samstag, den 18. September 1920, vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Leonhard Schöffers zu St. Vith (Heddingstr.) 3 Betten mit Matratzen, 1 Kinderbett, 1 2türigen Kleiderschrank, 2 Zimmeröfen, mehrere Tische, Stühle, Bänke und sonstiges Hausgerät, 1 Sportwagen, 1 gut erhaltenes Fahrrad mit neuer Bereifung, 1 Viehkessel, 1 leichter Ackerwagen und 1 Honigschleuder.

Öffentlich, meistbietend gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft, Posten bis 20 Franks gegen bar versteigern.
St. Vith. **Conr. Molitor.**



Lambertus-Kirmes zu Manderfeld.

Am Sonntag, 19. Sept. 1920, großer Ball im Gasthof Johann Gärten.

Schnittmuster-Geschäft.

Gebrauchsfertige Schnittmuster nach Mass für Damen, Mädchen- und Knabenbekleidung in allen Grössen. Anleitung zum Selbstanfertigen wird beigegeben. Empfehle besonders für die Herbst- und Wintergarderobe moderne gut sitzende Schnitte.
Verkauf: **St. Vith, Rathausstr. 187,** gegenüber der Katharinenkirche.
Maria Gath.

Rud. Hutter, St. Vith, Lager Schulstr.,

Baumaterialien — Kunstdünger Landesprodukte empfiehlt ab Lager:

Thomasschlacke, — Futterhafer, — Kochsalz.

Papier-Grosshandlung

Paul Kaiser, Eupen,

Neustrasse 5. — Telefon 228. Grosses Lager in sämtlichen Emballage-Papieren. Rollen und Bogen. Pergament-Papiere, Düten (bedruckt und unbedruckt) in allen Grössen und Farben für alle Berufszweige. Lieferung- sofort, Karte genügt.
Vertreter für den Kreis Malmedy gesucht.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

3) (Nachdruck verboten.)
Er überlegt und blitzschnell schießt ihm in leicht aufflackerndem jugendlichen Enthusiasmus der Gedanke durch den Kopf: soll er ihr sofort seine Liebe erklären und um ihre Hand bitten? Dadurch gewänne er ein Recht, ihr seine Hilfe anzubieten, und jede pekuniäre Sorge fielen von selbst für sie fort. Aber wenn sie seine Werbung zu so ungelegener Zeit als eine Art von Gewaltstreik anfänge und ihn in seine Schranken zurückwiese? Er weiß ja auch gar nicht, ob sie seine Gefühle für sie erwidert.
Mistress Maday hat sich wieder in ihren Sessel fallen lassen, lehnt den schönen Kopf wie in einem plötzlichen Anfall von Schwäche an das Rückenpolster und der junge Mann bemerkt nicht den lauernden Blick, der unter halbversenkten Lidern zu ihm herüberfunkelt.
„Darf ich mir einen Vorschlag erlauben, ohne Befürdchten zu müssen, Sie abermals zu beleidigen?“ beginnt er aufs neue, indem er neben ihrem Sessel stehen bleibt und sie mit feinen freundlichen braunen Augen treuherzig anblickt.
„Ich bitte darum.“
„Sie besitzen zunächst wertvolle Schmuckgegenstände. Vielleicht — wenn Sie geneigt wären, dieselben zu verkaufen.“
„Ach, Sie meinen meine Brillantohrringe!“ ruft sie mit nervösem Lachen, während ihre Hände hastig nach den kleinen Ohren greifen und ein tiefes Rot in ihre Wangen steigt, bis hinauf unter die krausen, rötlich schimmernden Stirnlockchen.

Johann Schumacher, Malmedy,

Talstrasse Nr. 366.

Aeltestes Haus für Herren- u. Knaben-Konfektion am Platze.

Auf Damen-Sommerstoffe und fertige Damenblusen gewähre ich von jetzt an 10% Rabatt.

Empfehle: Damenhemden in schöner Ausführung von 9,50 frs. bis zu den feinsten; Untertaillen 4,90—10,50 frs.; Unterröcke zu sehr billigen Preisen; Damen-Seidenstrümpfe 9,50 frs. in verschiedenen Farben; Korsetten in doppeltem Stoff, ausserordentlich stark 21,50 frs. Grosses Lager in Knaben-, Jünglings- und Herrenanzügen in allen Farben und Qualitäten. Stets grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Gummimänteln. — Sommer-Anzüge u. Strohhüte verkaufe ich mit 10% Preisermässigung.

Anfertigung von Herren- u. Damenkonfektion nach Mass in kürzester Frist u. unter Garantie für tadellosen Schnitt u. Sitz, sowie beste Arbeit.

Billige Preise.

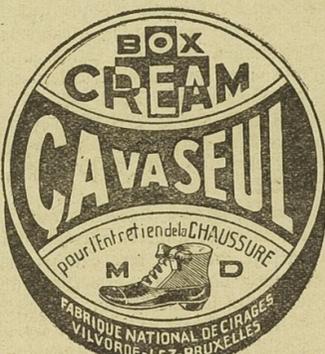
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters sprechen wir hiermit, besonders den Eisenbahnbeamten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Wwe. Tannen u. Kinder.

Born, den 11. September 1920.

Alleinvertrieb für den Kreis Malmedy Eugen Trouet, Weismes, Grosshandlung in Zigarren, Tabak, Kurz-, Weiss- und Wollwaren.



Empfehle vor 1. Oktober: Tabak, Zigarren u. Zigaretten noch zu bisherigen billigen Preisen.

Frische Kalkasche,

zu Bau- und Düng-Zwecken sehr gut geeignet, haben ab Station Sengenrath fortlaufend abzugeben: **Westdeutsche Kalkwerke A.-G. Köln.**

Pensionat vom Hl. Herzen in Vielsalm,

unter Leitung der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung.

UNTERRICHT

in den Elementar-, mittleren und höheren Fächern, Näh- u. Zuschneidekursus, Haushaltungskursus, Buchführungs-, Rechen- u. Stenographiekursus, Handarbeitskursus. Schülerinnen, welche nicht französisch sprechen, haben Gelegenheit, die franz. Sprache zu erlernen. **Pensionspreis 1000 Francs.**

Für Zahnkranke

St. Vith gegenüber der Apotheke Sprechstunden nur an Wochentagen von 9 bis 4 Uhr

W. JANSEN Dentist

Pensionat

vom Armen Kinde Jesu in Brüssel — rue de la poste 93. —

Unterricht nach dem staatlichen Lehrplan in der franz. Sprache, Vorbereitungs-Examen für fremde Sprachen, Umgangsformen, Haushaltung.

Kapitalien in Francs

auszuleihen, gegen erste Hypothek oder gegen gute Bürgschaft.

Vorschüsse in Francs

auf Sparbücher und auf Bordereau, zu sehr vorteilhaften Bedingungen.

Anträge können bei unseren Nebenstellen erfolgen. **Kreissparkasse Malmedy.**

Eisen u. Gusschrot sowie Lumpen u. Knochen

kaufen jedes Quantum zu Tagespreisen.

Gehr. J. u. M. Lauten, St. Vith Klosterstr. Fernruf Nr. 36.

Halte stets auf Lager

Alfa-Laval-Centrifugen

in den gangbarsten Grössen, sowie belgische Fruchtreinigungsmaschinen, neues System (über 100 mal prämiert).

Peter Schaus, Rech t.

Nachdenklich stützt Mistress Maday das schöne Haupt in die Hand.
„Wenn es möglich wäre —“ murmelt sie erregt vor sich hin — „aber nein, es kann ja nicht sein.“
„Wollen Sie nicht die Ohrringe einem erprobten Juwelier zur Prüfung übergeben?“ fragte er endlich, um ihren Zweifeln ein Ende zu machen.
In den Augen der schönen Frau blitzt es eigenartig auf; doch verbirgt sie sofort wieder den Blick hinter den langen gebogenen Wimpern.
„Nein, nein! Wie erniedrigend wäre es für mich, wenn es bekannt würde, daß ich solche Dinge trage! Ihnen, Herr Waldenburg —“ sie wirft Hans einen Blick zu, der sein Herz rascher schlagen läßt — „Ihnen habe ich es gestanden; ich weiß selbst nicht, weshalb ich solch Vertrauen zu Ihnen habe. Aber anderen —“
Der junge Gutsbesitzer verbeugt sich schweigend. Wieder brennt ihm das Gefühl seiner Liebe auf den Lippen und abermals hält er damit zurück.
Sie streckt die Hand aus, um den Ohrring wieder in Empfang zu nehmen.
„Noch eine Sekunde!“ bittet er etwas befangen.
„Nun?“
„Gestatten Sie mir, daß ich die Steine prüfe lassen, ohne Ihren Namen zu nennen?“
Sie lächelt — ein liebenswürdig überlegenes Lächeln, hinter dem sie glücklich triumphierende Freude verbirgt.
„Wenn Sie durchaus wollen — mich dauert nur die Zeit die Sie darauf verwenden.“
„Wir werden ja sehen! Ich erwarte Sie heute abend gegen neun Uhr in diesem Saal, um Ihnen das Resultat mitzuteilen.“
Noch immer ungläubig lächelnd legte sie den zweiten Ohrring in seine Hand.
(Fortsetzung folgt.)

„Sawohl; sie bedeuten ein Vermögen.“
„Aber — aber —“ ihre Verlegenheit vergrößert sich augenscheinlich — „die Steine sind — nicht echt!“
„Nicht echt?“ wiederholt Hans Waldenburg ungläubig. „Sie scherzen.“
„Nein, ich scherze nicht.“
„Wollen Sie mir einen Augenblick gestatten —“ Bereitwillig löst sie eins der glitzernden Boutons von dem zierlichen Ohrringchen und legt es in die ausgestreckte Hand des jungen Mannes.
Während er sorgfältig den haselnußgroßen a four gefakten Stein prüft, erzählt sie in wehmütigen Tönen und etwas verlegen, als müße sie sich entschuldigen:
„Ich liebe Diamanten sehr und mein Gatte versorgte mich stets mit allen möglichen Sorten. Leider wurden mir kurz nach seinem Tode all meine Brillanten gestohlen. Ich hatte damals nicht die Mittel, mir neue, echte anzuschaffen, und so besorgte ich mir vorläufig Imitationen. Ich hoffte, später wieder in der Lage zu sein — das ist freilich jetzt ausgeschlossen.“
Noch immer blüht Hans Waldenburg auf den funkelnden Stein in seiner Hand.
„Da muß ein Irrtum obwalten,“ meint er. „Noch niemals sah ich Brillanten mit mehr Feuer als diese hier.“
Mit einem reizend verwunderten Ausdruck wendet sie ihm ihr Gesicht zu.
„Sie täuschen sich wirklich —“
Der junge Mann dreht den Diamant nach allen Seiten, streicht mit den Fingern darüber hin, läßt die durch die Bogenfenster hereinkommenden Sonnenstrahlen auf der funkelnden Oberfläche spielen und bleibt bei seiner Meinung.
„Der Stein ist echt.“

Ma

Erst

durch die Post, u

Nr. 75

Die franz

Giulitti des Herrn Millerand in der französischen Vorschau auswärtigen Angelegenheiten ein. Die einzelnen Besprechungen sind Erläuterungen an die allierten Völker ein. „New York“ „Echo de Paris“ Freiheit seines Willens. Zuammenkunft in getagen. Wir sind zwischen Italien, wenig ist, nicht den auch zur die es zu ermöglichen. Deshalb Mühsamkeit müssen von den ten mit Lokalisierung der Sowjetregierung jede Regie die französische übrigen Mitteilungen ad.

Was die ist die Haltung San Remo hervorreich die Macht und Italien zu macht werden, u sie in ihrem eigenes Problem lösen.

Was nun reuz von G vom praktischen fern von Brüssel Frankreich und sie daran haben, chungsform und erst dann tun wollen.

Damit schlo Agence Havas erschließen von M könne. Dagegen Millerands San habe, die Meie der englische Punkten dadurch sichere. Das U Giulitti in Luz elastischen Charakter Weise gefen Frag Frankreich Sowjetregierung Giulitti entschlo mit Russland au treter Burovski

Die

Wie gebre das Gesicht n „Berechte er ihre beiden beand überläßt diesen geschäft aus peinlich lich machen. lassen wünscht irages, den ringe zahlen leider nicht b Geldes heute ringe übergel Ein reizt Lippen. „Soll ich Das „Aber — Bedenken. In lauft ... sie den Gedanken Hans u „Machen ehre, gnädig der Brillante kommen zu b Er nimmt freigeht ein pa schönen Frau